Beromünster

Autor(en): **Müller-Dolder, Edm.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1935)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-778855

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Beromünster

Die Stiftskirche St. Michael in Beromünster

Dieses Wort schwingt Tag für Tag von Land zu Land durch den Aetherraum, aber Beromünster, dessen Namen der Landessender führt, hat mancher seiner Hörer noch nie gesehen. Ausgebreitet in einem Talkessel des obern Wynentales, liegt der Marktflecken geruhsam und behäbig inmitten bewaldeter Höhenzüge. S B B und Postautos verbinden Beromünster mit den grössern Zentren der Umgebung.

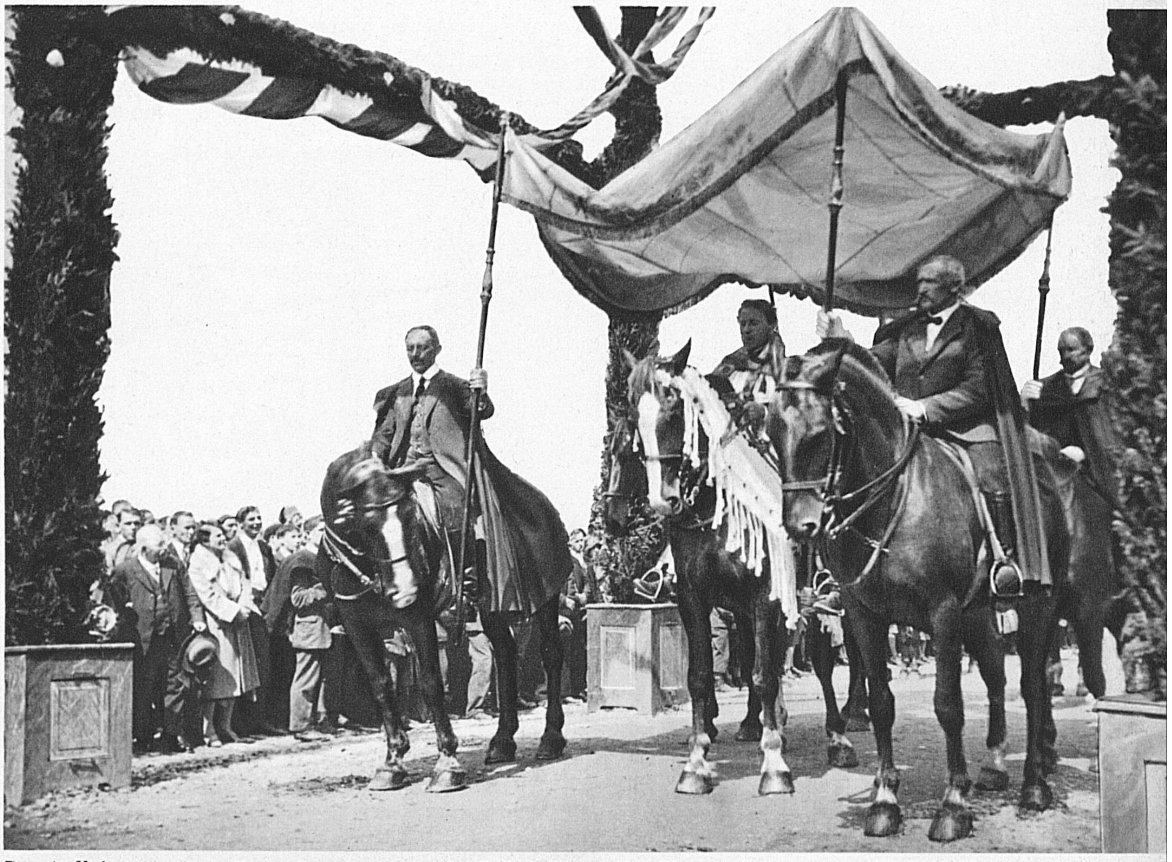
Graf Bero von Lenzburg gründete in der zweiten Hälfte des X. Jahrhunderts Kirche und Stift an der Stelle, wo nach der Sage sein Sohn auf der Jagd von einem Bären erdrückt wurde. Die lenzburgische Hausstiftung, ursprünglich ein Kloster, hat sich im Laufe der Zeiten zu einem weltlichen Chorherrenstift mit einem Propst an der Spitze umgewandelt. Die Stiftskirche, eine romanische Basilika aus dem Anfang des XI. Jahrhunderts, präsentiert sich heute im Aeussern im Stile des Barock, im Innern im Gewand des späten Rokoko. Die Renaissance ist vertreten durch das kunstreiche Chorgestühl der Gebrüder Heinrich und Melchior Fischer von Laufenburg (1606 bis 1610). Die Schatzkammer des Stiftes birgt romanische und gotische Kunstwerke seltener Art, sowie eine Fülle anmutiger Schöpfungen des Barock und Rokoko, z. T. von einheimischen Künstlern (Schlee, Dangel, Suter und Amrein) geschaffen. Reichbestickte Paramente zeugen vom Kunstsinn damaliger Frauenklöster. Die Stiftsbibliothek zählt zu ihren Sehenswürdigkeiten gegen 150 Inkunabeln, darunter vier Druckwerke des Chorherrn Helias Helye. Im Alter von 70 Jahren gab er am 11. November 1470 das erste datierte und signierte Buch der Schweiz heraus. Seine Werkstätte im sog. Schloss, dem Wohnturm der einstigen Truchsessen von Wolhusen, wird der Nachwelt durch das Ergebnis einer Lotterie erhalten . . .

Um die Stiftskirche gruppieren sich die Chorhöhe, stattliche Bauten der Gotik, der Renaissance, des Barock und des Klassizismus mit rassigen Portalen und herrschaftlichen Gittern. Der Turmofen des Daniel Meyer von Steckborn, ein Meisterwerk der Keramik aus dem Jahre 1735, bildet nebst einem Leuchterweibchen den Hauptschmuck der Kapitelstube. Während das Amtshaus der Bürger (erbaut 1536), der Stiftskeller und die Fleischschal den stimmungsvollen Marktplatz nach oben abschliessen, bildet die Pfarrkirche St. Stephan den Gegenpol unten im Flecken. Beromünster besass einst städtische Freiheiten, die ihm der Stiftspropst verlieh. Die Bürger verfügen heute noch über ziemlich grosse Waldungen und Allmenden, von letztern erhielten sie den Namen « Streckeburger ». Aus der Stiftsschule, jetzt kantonale Mittelschule, gingen bedeutende Männer hervor, so Eutych Kopp, der Geschichtsforscher, P. I. V. Troxler, der Philosoph, und Xaver Herzog, der luzernische Gotthelf. Das Kunstgewerbe der Goldschmiede, der Zinngiesser, der Kunstschreiner, Fayenzler und Maler blühte und brachte Wohlstand.

Alte Bräuche und Sitten werden gehegt und gepflegt. Ums Neujahr werden die sogenannten « Heerenkappen » (eine Art Eierbrot) gebacken; es ziehen die «Drei Könige» mit ihrem Stern durch die stillen Gassen und singen lateinische und deutsche Lieder; am 12. März wird das « Gregorifeuer » angezündet, und am « Grünen Donnerstag » nimmt der Stiftspropst an 12 Knaben die Zeremonie der Fusswaschung vor. Noch erinnert das « heilige Grab» in der Karwoche an die einstigen Osterspiele in der Kirche.

Alle Bräuche überragt an Schönheit und Glanz die alljährlich an Christi Himmelfahrt (dieses Jahr am 30. Mai) stattfindende Auffahrtsprozession, an der bei 400 Berittene, Tausende von Fussgängern und eine riesige Zuschauermenge sich beteiligen. Der Ursprung der Prozession reicht ins graue Altertum zurück und weist auf einen alemannischen Bannritt hin. Altgermanischer Rechtsbrauch hat sich hier mit religiöser Weihe zu einer Einheit verbunden und in die Neuzeit hinüber gerettet.

Dr. Edm. Müller-Dolder.



Der Auffahrts-Umritt in Beromünster. Auch die Geistlichen sind während des ganzen Umritts hoch zu Ross Phot.: Goetz